

Antrittsrede von Sylvia Bretschneider, neu gewählte Präsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, am 4. Oktober 2011

Es gilt das gesprochene Wort

Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir mit Ihrer Wahl entgegengebracht haben.

Bitte gestatten Sie mir, dass ich mich – gemäß der guten Sitte dieses Hauses – zunächst bei Herrn Professor Fritz Tack für seine Arbeit als Alterspräsident bedanke. Ich denke, als Diplomlandwirt und Hochschullehrer bringen Sie in Ihrer Biografie eine ganze Menge von dem zusammen, was unser Land ausmacht: das Bodenständige und das Forschend-Nachdenkliche. Und das ist auch in Ihrer souveränen Sitzungsleitung und in Ihrer Rede zum Ausdruck gekommen. Herzlichen Dank dafür!

Ich freue mich über die fraktionsübergreifende Zustimmung, mit der mir das Amt der Präsidentin der Volksvertretung des Landes Mecklenburg-Vorpommern übertragen worden ist. Diese Zustimmung nehme ich als Auszeichnung und als Verpflichtung – als Auszeichnung des Amtes der Präsidentin des höchsten Verfassungsorgans und als Verpflichtung meiner Person.

Und da wird ein zentrales Stichwort meiner Amtsführung in der sechsten Wahlperiode eine Eigenschaft sein, die zentral für unser Menschenbild ist: die Würde.

Lassen Sie mich versuchen, in einigen wenigen Worten diesen Begriff mit Blick auf unser Parlament und unser Land und unsere Bürgerinnen und Bürger mit Leben zu erfüllen.

Zuallererst ist es meine Aufgabe, den Sitzungen und Beratungen dieses Parlaments vorzustehen. „Würde“ bedeutet für mich in diesem Zusammenhang, der Verfassung unseres Landes und der Geschäftsordnung unseres Hauses entsprechend, den Landtag ohne Ansehen der Person und der politischen Richtung zu leiten, mich nach innen und außen zum Wohle des gesamten Parlaments und der Bürgerinnen und Bürger dieses Landes einzusetzen.

Sachlichkeit und Neutralität sind Kernbestandteile meiner in diesem Sinne mit dem Begriff der „Würde“ verbundenen Amtsführung. Umgekehrt heißt das natürlich unmissverständlich auch, dass ich das höchste Verfassungsorgan unseres Landes gegen alle Angriffe auf die Würde der Bürgerinnen und Bürger und dieser von ihnen gewählten Institution „Landtag“ verteidigen werde.

Der 5. Landtag hat in diesem Zusammenhang auf der Grundlage einer Volksinitiative unsere Verfassung geändert. Artikel 18a enthält seitdem eine ausdrückliche Absage an Rassismus und Extremismus, eine Verpflichtung zum inneren und äußeren Frieden und zur Gewaltfreiheit. Es ist auch unsere Aufgabe, diesen Verfassungsartikel mit Leben zu erfüllen und ich werde rassistische, verfassungsfeindliche, extremistische und undemokratische Äußerungen und Handlungen in diesem Hause nicht dulden.

„Würde“ – das hat auch etwas mit den Arbeitsbedingungen hier im Hause zu tun. Sitz des Landtages ist – und das ist in unserer Verfassung verankert – das Schloss Schwerin. Dieses historische Gebäude ist ein über die Grenzen unseres Landes und über die deutschen Grenzen

hinaus bekanntes Symbol für ganz Mecklenburg-Vorpommern. Es ist aber eben auch ein Parlament. Und wenn ich Sie – sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete – hier so sitzen sehe, dann fallen mir zwei Vergleiche ein. Und beide Vergleiche fallen nicht besonders würdevoll für unser Parlament aus: Es sieht ein bisschen so aus wie in alten Schulgebäuden beim Frontalunterricht. Und die Sitzmöglichkeiten hier ähneln gleichzeitig der Situation in einem Bus. Und vor diesem Hintergrund bekenne ich mich dazu und werbe gleichzeitig bei Ihnen darum, dass wir einen neuen, einen würdigen Plenarsaal hier benötigen. Denn eine Landtagsdebatte ist eben keine Busfahrt. Ich bin fest davon überzeugt, dass ein neuer Plenarsaal in dem wir uns sozusagen in einer Runde gegenüber sitzen auch dabei helfen würde, unsere Debattenkultur weiter zu verbessern.

Und noch ein weiterer Punkt zum Schweriner Schloss. Stichwort Weltkulturerbe. In diesem Jahr soll die Bewerbung des Schlosses um die Aufnahme auf die Welterbeliste der UNESCO weiter vorangetrieben werden.

Meine sehr verehrten Damen und Herren – eines muss hier ganz klar sein:

Wir machen das nicht, um rückwärtsgewandt die Vergangenheit oder selbstverliebt die Architektur unseres Landtagssitzes zu überhöhen. Aus dem Schweriner Schloss insgesamt soll kein Museum werden.

Wir haben diese Bewerbung in der 5. Wahlperiode im fraktionsübergreifenden Konsens in Angriff genommen, weil wir gemeinsam der Auffassung waren, dass die Aufnahme des Schweriner Schlosses auf die Welterbeliste der beste Weg ist, dieses Schloss als Sitz des Landtages zukunftsfähig zu machen und damit das Ererbe zu bewahren. Ich hoffe und werbe dafür, dass wir in dieser Wahlperiode diesen Weg weiter gehen werden. Denn dabei ist eines ganz klar und deutlich: Ohne Landtag gäbe es das Schweriner Schloss heute nicht in dieser Form und in diesem Zustand.

Und so steht das Schweriner Schloss beispielhaft für das ganze Land: Denn genau das ist es, was uns – und da denke ich, kann ich einen Konsens der demokratischen Parteien in Anspruch nehmen – genau das ist es, was uns hier als Landtag für das gesamte Land am Herzen liegt: wir wollen Mecklenburg-Vorpommern zukunftsfähig machen. Und – meine Damen und Herren – auch das ist eine Frage der „Würde“, eine Frage der Fähigkeit unseres Landes, seine Zukunft selbstbestimmt zu gestalten.

Und über die Frage, wie wir denn nun diese Herausforderung im Einzelnen meistern, lässt sich trefflich streiten – politisch, im Landtag. Und nicht in einem Bus oder in dem Unterrichtsraum einer Schulklasse, sondern in einem neuen Plenarsaal.

Dabei müssen wir immer daran denken, wer hier der Souverän ist – unsere Bürgerinnen und Bürger. Artikel 3 unserer Verfassung bringt es ganz klar auf den Punkt, ich zitiere: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Und unsere Aufgabe als gewählte Vertreterinnen und Vertreter des Volkes ist es, Lösungen anzubieten für tatsächliche Probleme. Und da haben wir in den vergangenen Jahren einiges bewegt und haben noch einiges zu bewegen. So lag die Arbeitslosenquote im Durchschnitt des Jahres 2006 bei 20,8 – das entsprach mehr als 167 Tausend arbeitslosen Menschen. Im Jahresdurchschnitt 2009 lag die Arbeitslosenquote noch bei knapp über 13 Prozent. Vor gut einem Monat – Anfang September – lag die Arbeitslosenquote landesweit bei 11,1 Prozent. Im Bereich Ludwigslust/Parchim haben wir die günstigsten Zahlen – eine Arbeitslosenquote von 8,5 Prozent.

Verstehen Sie mich richtig: Es sind immer noch 94.700 Menschen ohne Arbeit in diesem Land. Das sind zu viele Arbeitslose. Doch bezogen auf den Beginn der letzten Wahlperiode ist die Arbeitslosigkeit fast halbiert worden. Wir sollten alles daran setzen, auf diesem Weg weiter zu gehen. Und es bleiben weitere Baustellen: das Lohnniveau, die Armutsbekämpfung. Denn es ist wichtig, dass die Menschen, die Arbeit haben, davon auch leben können. Auch das ist ein Element von „Würde“

Und gemeinsam mit der Wirtschaft und den Gewerkschaften im Lande, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern im Land werden wir auch dort Verbesserungen schaffen. Und dann ist mir nicht bange um die kommenden fünf Jahre Landtag und die kommenden fünf Jahre Mecklenburg-Vorpommern.

Und unsere Beratungen hier in den kommenden fünf Jahren – sie können auch ein Baustein sein, damit wieder mehr Bürgerinnen und Bürger in unserem Lande aktiv von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen – ein Baustein gegen die sogenannte Politikverdrossenheit. Und es gibt auch eine Politikerverdrossenheit, eine Verdrossenheit gegenüber einzelnen Personen aber manchmal auch gegen Politiker insgesamt. Hier ist jeder von uns gefragt, durch seine Haltung und durch seine Arbeit ein Beispiel zu setzen, deutlich zu machen, dass wir willens und in der Lage sind, den Menschen in unserem Lande zuzuhören und bei der Lösung ihrer Probleme und dabei mitzuhelfen, sie in die Lage zu versetzen, ihre Probleme – so sie können – selbst zu lösen. Und – meine Damen und Herren Abgeordnete – auch das ist eine Form von Würde: Die Hilfe zur Selbsthilfe, das Ernstnehmen der Bürgerinnen und Bürger.

Und ich bin überzeugt: Die Menschen in unserem Land sind weltoffen, sie stehen für ein friedliches Mecklenburg-Vorpommern in der Ostseeregion an der Seite der Nachbarn und Freunde in Europa. Und in der Tat: Europa und die Welt – beides ist kompliziert geworden. Rettungsschirme, Bürgschaften, Staatsschulden und Staatspleiten – das sind nur einige Überschriften aus der Diskussion in den letzten Monaten. Ich halte es vor diesem Hintergrund für enorm wichtig, dass wir unsere Arbeit mit den Partnern insbesondere im Ostseeraum fortsetzen und wo es geht intensivieren.

Wir haben uns in den vergangenen Wahlperioden eine Tradition in der Zusammenarbeit mit anderen erarbeitet, die wir fortsetzen sollten. Wir haben uns auch als Landtag hohes Ansehen in der Zusammenarbeit mit anderen Parlamenten im Ostseeraum erworben. Und das ist kein Selbstzweck. Denn als kleines Land werden wir auch in Europa besser gehört, wenn wir gemeinsam mit Nachbarn und Verbündeten unsere Stimme erheben. Und wir werden dafür zu sorgen haben, diese Weltoffenheit die wir für uns in Anspruch nehmen, den Kindern und Jugendlichen bei uns im Land zu vermitteln, ihnen die Chancen zu eröffnen, die sie in Europa haben.

Lassen Sie mich mit einem Wunsch für die Zukunft enden, den ich an ein chinesisches Sprichwort anlehne, das da lautet: „Es gibt Menschen, die Fische fangen und es gibt Menschen, die nur das Wasser trüben.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns gemeinsam an die Arbeit gehen, damit wir Fische fangen.

Vielen Dank.